

weitschweifig erzählt, so spricht sich doch darin ein zartfühlendes, weibliches Gemüth und eine den Frauen eigenthümliche Beobachtungsgabe auf anziehende Weise aus. Am Schlusse löst sich alle Gefahr und Kummer der beiden Liebenden in die unnennbare Freude des wechselseitigen Besizes auf, und der Leser scheidet in zufriedener Stimmung von dem Buche.

Adolf Bube.

Beschreibung einer Reise durch die vereinigten Staaten von Nordamerica in den Jahren von 1838 bis 1840. In Gesellschaft des Ritters Franz Ant. v. Gerstner, unternommen von Clara v. Gerstner, geborne v. Eppeln-Härtenstein. Leipzig, Hinrichs'sche Buchhandlung. 1842. (XII und 456 Seiten.) in 8.

Der Name des Mannes, mit welchem diese Reise gemacht wurde, ist in Deutschland gar noch in gutem Andenken. Er war es, welcher zu unserm Eisenbahnneze durch den Bau der Eisenbahn von Budweis nach Linz und von da nach Smunden und Traunsee den ersten Anstoß gab, und die Reise, welche uns hier beschrieben wird, hatte keinen anderen Zweck, als diese seine Lieblingsneigung, welcher Rußland auch die Bahn von Petersburg nach Zarskoye-Selo verdankt, in den vereinigten Staaten wenigstens so weit zu befriedigen, daß er die innern Communicationen durch das ganze Eisenbahn- und Canalwesen kennen lerne. Er reiste im Herbst 1838 mit seiner gebildeten Gattin durch Böhmen nach Mainz, den Rhein hinab nach England und ging von da mit dem Great-Western nach Nordamerica, wo er am 15. Novr. in Newyork glücklich landete. Ein ganzes Jahr hindurch ging er dann im Innern vom Ocean bis zum Mississippi, von den nördlichen Seen bis zum Golf Mexikos, und 13000 englische Meilen beinahe wurden so zurückgelegt, indem der fleißige Mann überall Erkundigungen einzog, überall beobachtete und beides in um so größerem Maasstabe vermochte, da sein Name auch dort wohlbekannt war, jeder aber ihm daher um so lieber die Hand bot. Er kam 1840 nach Philadelphia zurück, mit einem großen Vorrath von Materialien, die nun geordnet werden sollten. Da aber rief ihn der Tod zu der größten Reise am 12. Apr. 1840 ab, und wir würden vielleicht gar nichts Näheres von seinen Hin- und Herzügen erfahren haben, wenn nicht seine treue, höchstgebildete Gattin ihm stets zur Seite gewesen wäre, diese Gelegenheit aber ebenfalls benützt hätte, mit scharfem Blicke das zu beobachten, was nur das Auge eines Weibes interessiren kann, theils bei

allem, was ihr minder klar war, ihren Gatten um Aufschluß zu bitten, theils endlich das Eine wie das Andere im Tagebuche einzutragen, aus welchem sie uns nun eine Quintessenz giebt, die wir Allen empfehlen, wenn sie sich mit der westlichen Hemisphäre auf eine eben so belehrende als angenehme Weise näher bekannt machen wollen. Fürchte man ja nicht, ein trocken es Tagebuch in die Hand nehmen zu müssen, denn es diene ihr nur dazu, einen chronologischen Faden zu haben, um die größte Mannigfaltigkeit in einer ansprechenden Ordnung zu vereinen und so stellt sich alles so klar und faßlich dar, daß gewiß kein Leser und keine Leserin das Buch unbefriediget aus der Hand legen wird. Wer noch keine Seereise machte, gehe mit dieser Dame an Bord und begleite sie über den Ocean. Er wird, ist die Seekrankheit überstanden, so manche Abenteuer in der zahlreichen Schiffsgesellschaft, die 115 Köpfe zählte, in dem Salon, in den Kajüten bestehen. Das Leben in einem großen Hôtel zu Newyork bietet dann wieder ein mannigfaches Gemälde, denn hier ist weniger ein Gasthaus, als ein reiches Privathaus, wo der Fremde öfterer vorgestellt wird und Empfehlungsschreiben nöthig hat, statt daß sich bei uns die Gasthofsbesitzer empfehlen. In der Stadt kann er sich dann an der Seite seiner aufmerksamen Führerin das und dorthin begeben und endlich auf einem Dampfboote, das 320 Betten zur Disposition hat, nach Albany reisen. Frauen, welche die höchstmögliche Ausbildung ihrer schönen Töchter zu erstreben suchen, finden hier eine Academie für junge Damen; ein Präsident steht an der Spitze und er, nebst einer großen Anzahl Lehrer, Professoren genannt, sorgt wacker dafür, den Kopf der armen Mädchen noch mehr anzufüllen, als es schon leider in so manchen unserer Pensionen geschieht. Dreiundzwanzig Lehrgegenstände zählt uns die Verfasserin vor, welche hier getrieben werden; unter ihnen prangt Analysis, Rhetorik, Composition, Algebra, Geologie, Technologie, Theologie, Philosophie, Chemie, Spanisch, Französisch, und extra kann noch privatim ein bißchen Latein oder Griechisch getrieben werden. Eine goldene Medaille schmückt das Mädchen, die ihren Kopf nicht in ein Mühlrad verwandelt sah, wenn es zum Examen geht; öffentlich wird ihr Name in den Zeitungen bekannt gemacht, und gelingt es ihr, stets die allgemeine Zufriedenheit der — Professoren gewonnen zu haben, so wird ihr bei ihrem Abgange ein Diplom mit dem Siegel des Instituts ausgestellt. Bewahre der Himmel einen Mann vor solch einem gelehrten Weibe und nehme die Kinder in Schutz, die von ihr geboren werden, denn